

allein die Welt in einen Kiesenfeld
hof verwandeln.
Schließlich forderte der Kardinal
die 300,000,000 Katholiken der Welt
auf, mit ihren Stimmen es durchzu-
setzen, daß der Papst in allen politi-
schen Konferenzen Vertretung er-
halte. Mit der vormaligen deut-
schen Regierung ging der Kardinal
scharf ins Gericht dafür, daß sie
sich den Friedensbe-
strebungen des Papstes Benedikt
im Jahre 1917 gegenüber ab-
lehnd verhalten habe, und fügte
hinzu, daß die Folge der damaligen
Stellungnahme die gewesen sei,
daß Berlin im Jahre 1922 in
Genau betteln mußte.

**„Zählet die Männer
am Tische des Herrn.“**

Der verorbene Weihbischof
Schmij von Köln machte einmal
eine Reise nach Irland. Er wollte
nämlich die „Insel der Heiligen“
von Ansicht kennen lernen. Irland
hat sich diesen Namen verdient
durch seine vielen Heiligen und
Glaubensboten, die es hervorbrach-
te. An einem Sonntag, es war der
erste im Monat, besuchte der hoch-
würdigste Herr eine der vielen Kir-
chen in Dublin, um durch Anwoh-
nung der hl. Messe seine Christen-
pflicht zu erfüllen. In dieser Kirche
wurde er nun Zeuge eines Schau-
spiels, das ihn staunen machte.
Er war Zeuge, wie 1100 Männer
und Jünglinge gemeinsam zur hl.
Kommunion gingen. Voll Ver-
wunderung fragte er später einen
Priester, aus welchem Anlaß sich
so viele Männer und Jünglinge zur
hl. Kommunion eingefunden hätten,
und ob vielleicht ein besonderes Fest
gefeiert werde. Der Befragte gab
ihm die freudige Antwort: „Dieses
Schauspiel können Sie jeden ersten
Sonntag im Monat nicht bloß in
dieser, sondern in mehreren Kirchen
dieser Stadt sehen; diese Männer
und Jünglinge sind alle Mitglieder
der Herz-Jesu-Bruderschaft.“ Dem
hochwürdigsten Herrn Schmij ging
ein Licht auf; er wußte nun, woher
die katholischen Irländer Mut und
Kraft und Begeisterung schöpfen
zu ihrem Heldenkampf für ihren hl.
Glauben, für Kirche und Vaterland.

Weihbischof Schmij erzählte spä-
ter dieses herrliche Beispiel auf
einer Katholikenversammlung in
Deutschland und knüpfte daran die
treffende Bemerkung: „Wollt ihr
eure treuen, in allen Lagen ver-
lässlichen Streiter kennen lernen für
Gottes und des katholischen Volkes
heilige Sache, dann zählt die Män-
ner am Tische des Herrn.“ — Für-
wahr ein wahres Wort! Würden
wir die Männer und die Jünglinge
einer jeden Pfarzgemeinde in Schan-
den hinziehen sehen zum Gastmahl
der hl. Kommunion, von wo die
Christen der ersten Jahrhunderte
nach dem Zeugnis des hl. Hierony-
mus, gleich feuersprühenden Löwen
sich entfernt haben, es stände sich
um vieles besser in der Welt, um
viele besser auch im öffentlichen
Leben. Wo hierzulande an Pfarr-
kirchen Zweige des hl. Kame-Ver-
eins bestehen, kann man jeden zwei-
ten Sonntag im Monat Scharen
von Männern und Jünglingen am
Tische des Herrn sehen.

Die „französischen Canadier“.

In allen großen Kolonialländern
strömen Einwanderer aus der ver-
schiedensten Herren Ländern zusam-
men, aber überall gehen sie inner-
halb längstens zweier Generationen
in dem einen neuen Kolonialvolke
auf; das in den englischen Besitzun-
gen (Australien, Neuseeland) an-
geländerten, in Südamerika (Bra-
silien, Argentinien) romanischen
Charakter trägt. Nur in Canada,
einem der wichtigsten Glieder des
englischen Weltreichs, sehen wir
zwei Nationen einander fremd, ja
beinahe feindlich gegenüberstehen,
die Anglocanadier und die Fran-
co-canadier. Wie kommt es, daß hier
die englische Fähigkeit, fremde
Vollstetie rasch zu verengländern
und aufzusaugen, in drei Jahrhun-
derten so gänzlich verlagert hat, daß
im Gegenteil die Franco-canadier,
die heute ein Viertel der Gesamt-
bevölkerung Canadas ausmachen,
von den Uferländern des St. Lo-
renzstromes aus die Anglocanadier

langsam, aber sicher immer weiter
zurückdrängen? Zum Teil liegt das
an der raschen Vermehrung der
Franco-canadier, die auf großer
Langzeitigkeit und einer gänzlich
unfranzösischen Fruchtbarkeit der
Ehen (12 Kinder sind das Normale,
16 nichts Seltenes) beruht; vor al-
lem aber an dem konfessionellen
Gegensatz zwischen den protestanti-
schen Anglo- und den katholischen
Franco-canadiern und der straffen
Organisation, deren sich die letz-
teren seit jeher erfreut haben. Ein
Kassengegensatz zwischen den bei-
den Bevölkerungsgruppen besteht
eigentlich nicht: Die Franco-canadia-
er entstammen alle den nördlichen
Provinzen Frankreichs, haben
also viel mehr normannisches und
keltisches, als romanisches Blut in
ihren Adern; sie sind auch keines-
wegs Freunde des modernen Fran-
co-reichs, das mit der katholischen Kir-
che auf gespanntem Fuße steht,
und haben sich im Weltkriege rund-
weg, 1918 sogar unter offenem Auf-
ruhr, geweigert, an Frankreichs
Seite zu kämpfen. Ebenjowenig
sind sie aber Freunde Englands,
das sie schon im nordamerikanischen
Befreiungskriege im Stiche gelassen
haben, sondern sie wollen nichts
sein als gute Katholiken. Sie ha-
ben ihre eigene Universität, sind
zwar weniger geschäftsgewandt und
in ihren Betriebsmethoden, auch
den landwirtschaftlichen, rückständig
gegenüber den Anglocanadiern,
doch ist es wesentlich ihrem Einflusse
zuzuschreiben, daß die ganze Ent-
wicklung Canadas wohl weniger
stürmisch vorwärts schreitet als die
der Vereinigten Staaten, aber auf
viel besser gesicherter Grundlage
ruht.

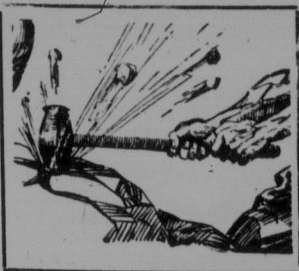
Eine epochemachende Erfindung.

Kürzlich ging durch die Presse
eine Meldung, wonach es einem
ungarischen Erfinder gelungen sei,
aus Maisstroh Holzcellulose herzu-
stellen. Diese Nachricht bestätigte
sich im vollen Umfange. Kürzlich
hielt Professor Istvanffy in der un-
garischen Akademie in Budapest
einen Vortrag, in welchem er sich
in eingehender Weise über die Er-
findung äußerte. Der Vortragende
befaßte sich zunächst mit den Ver-
strebungen, die auf den Ersatz des
Holzes als Rohmaterial der Pa-
pierfabrikation hinführten, die aber
bisher keinen nennenswerten Er-
folg hatten.

Ein ungarischer Chemiker, Ober-
inspektor Bela Dornner, hat nun ein
Verfahren erunden, mit Hilfe des-
sen das Maisstroh zur Papierfabri-
kation benutzt werden kann. Das
Verfahren verwendet das Mais-
stroh in seiner Gänze und gewinnt
daraus 40 Prozent Zellulose, 40
Prozent Melasse und 5 Prozent
Kunstfäbiger. Der Wert der Ver-
einprodukte, sowie die billige Her-
stellungsweise bedeuten einen großen
Vorteil gegenüber der gegen-
wärtig üblichen Fabrikationsweise
aus Holzschliff.

Der Umstand, daß das Maisstroh
in fast unbegrenzten Mengen zur
Verfügung steht und bisher besten-
falls zu Feuerungszwecken ver-
braucht wurde, verleiht der Erfin-
dung für das waldarme Kumpfun-
gan eine besondere Bedeutung.
Es müßte zunächst eine Fabrik zur
Verarbeitung des Maisstrohs er-
richtet werden, die für Ungarn eine
große wirtschaftliche Bedeutung hätte.
Es kann dies überzeugend
durch folgende Daten bewiesen wer-
den: Im vergangenem Jahre waren
in Kumpfunagan 1,418,677 Kilo-
tonnen Mais angebaut. Die
Papierfabrikation betrug 14,033 Ton-
nen. Ein Sechzigstel der vorjähri-
gen Maisernte würde genügen,
um den ganzen Papierbedarf
Kumpfunagans zu decken.

Gegenwärtig sind Verhandlungen
mit Kapitalisten behufs Ver-
wertung des Verfahrens im Gan-
gen. Aus dem Ausland wurden sehr
günstige Angebote gemacht, die Be-
sitzer des Verfahrens haben jedoch
die Bedingungen gestellt, daß die
erste Fabrik in Ungarn errichtet
werden müsse. Falls dies verwirk-
licht würde, müßte gleichzeitig eine
entsprechende Papierfabrik errich-
tet werden, damit die Verarbeitung
des Maisstrohszellulose im Lande
erfolge.



Sprüh-funken
(Sprüht für den Glauben)

„Worin“ trägt der Erzbischof von
Birmingham in England, „unterscheidet
sich der große Teil unseres modernen
Lebens von dem, was es gewesen wäre,
wenn unser Herr nie auf Erden er-
schienen wäre? Der Stellvertreter
Christi auf Erden ist jüngst genötigt
worden, im Namen der christlichen
Sittlichkeit gegen die schamlose Frech-
heit weltlicher Kleider Einspruch zu er-
heben. Wie weit sind wir von dem
Geiste des Evangeliums entfernt!“

Nach dem Worte Gottes sollten
Frauen in anständigem Anzuge sich
kleiden und sich mit Bescheidenheit und
Nüchternheit schmücken, wie es Frauen
geziemt, die sich zur Gottliebigkeit be-
kennen; aber die moderne Frau stolziert
zu oft auf den Straßen und spricht der
Bescheidenheit Spott.

Kann die evangelische Botschaft
jemals die Herzen jener geschminkten,
schleichen, halbgekleideten Schrecklich-
keiten beschlüssen, die beinahe alle
unserer öffentlichen Erziehungslage be-
setzen? Unsere moderne Moralität
scheint sie gerne zu dulden.“

Ich schau in Kinderaugen
Bis auf der Seele Grund;
Ein Unschuldsmeer der Schönheit
Wird meinem Forscher kund.
Noch weiß die Kindesseele
Von ihrer Zukunft nichts.
Denn leuchten in der Tiefe
Noch Ströme hellen Lichts.

Wo Glaube, da Liebe;
Wo Liebe, da Friede;
Wo Friede, da Gott;
Wo Gott, keine Not!

Wißt du glücklich sein im Leben,
Trage bei zu and'rer Glück,
Denn die Freunde, die wir geben,
Recht ins eigne Herz zurück.

Aber wie bei allen solchen
Sprüchlein, muß man auch bei diesem
mit der praktischen Betätigung sehr vor-
sichtig sein, sonst könnte man über an-
laufen. Manche Leute haben eben ganz
andere Begriffe von ihrem Glück als
wir selbst, und können „gütig werden“
wenn man sie nach anderer Art be-
glücken wollte.

Ein froh Gesicht ist wie ein lichter Stern,
Den der Himmelsvater in die Welt
geschickt;
Du schick's und merkst kaum drauf;
Doch ehe Du's
Verfiehst, hat's Dich schon ganz im
Bann.

Du bist von keinem Zauber eng umschri-
tzt und nicht ein Mensch der sonnig
lächeln kann,
Dem hat ein guter Geist im träben
Leben
Die schönste Gabe wohl zum Lohn ge-
geben.

Ein froh Gesicht ist wie ein Schöpfer-
wort;
Es schließt mühelos alle Herzen auf.
Sei auch der Jugend Blüte längst ver-
dort,
Die Seele einsam, weltentfremdet, arm;
Es ruft den Glauben an das Licht her-
auf
Und macht die Herzen froh und liebe-
warm.

Triefft Du ein froh Gesicht auf Deinen
Bergen,
Geh nicht vorbei, es ist ein Himmels-
segnen!
Ein Bruder und eine Schwester,
Nichts Teurer kennt die Welt;
Kein Goldstücklein hält fester,
Als eins am Andern hält.

Der Bestand ist keine extensive,
sondern eine intensive Größe: daher
kann hierin einer es getrost gegen Zeh-
ntausend aufnehmen und es gibt eine
Verkaufsmöglichkeit von tausend Dummkopfen
nach seinen geistlichen Mann.

Nus Canada

Ontario

Ottawa. Die unserem Lande
so notwendige Einwanderung wird
infolge der Beschränkungen von
Jahr zu Jahr weniger. Sie hat für
die Monate April, Mai, Juni und
Juli um weitere 34% abgenommen
im Vergleich für dieselbe Zeit vor-
igen Jahres. Im ganzen kamen an
32,849 Personen, von denen 46,000
aus England, 10,449 aus den Ver-
einten Staaten und 6,400 aus anderen
Ländern stammten. Von einfluß-
reicher Seite wird berichtet, daß
bei der nächsten Legislatur-Sitzung
das Einwanderungsgezet abermals
erleichtert werden soll.

Port Art hur. Da in der hie-
sigen katholischen Kirche in letzter
Zeit die Armenbücher mehrfach be-
stohlen wurde, fiel ein 16-jähriger
Junge auf, der häufig dort im Ge-
bet kniete. Der Priester Tomasielli
tat eine markierte Münze in die
Armenbüchse, die man dann später
in den Taschen des „anächtigen“
Jungen vorfand. Er wurde in die
Reformschule nach Toronto geschickt.
Kingston. Auf entsehrliche
Weise kam der 24-jährige Leslie
De Wolfe ums Leben. Er war ins
Getreidefeld gemauert und dort
eingeschlafen. Als dann eine Ma-
schine vorbeifuhr und den Weizen
schüttete, wurde dem schlafenden Kin-
de der Arm abgeschmettert und es
gelang nicht, es am Leben zu er-
halten.

Alberta.

Edmonton. Die Büffelherde
im Wainwright Park hat sich nun
so stark vermehrt, daß das große
für sie abgetheilte Gebiet kaum
noch genügend ist, weshalb ein gu-
ter Teil der älteren Tiere abgeschafft
werden soll. Das Fleisch wird an
Handelsgesellschaften des Nordens
verkauft, um in logen, „Kemmican“
(Dorriesch) verwandelt zu werden,
das in den arktischen Regionen als
Delikatesse gilt. — Ein Paar von
den Büffeln wird nach dem Zoolo-
gischen Garten von London, Engl.,
geschickt werden.

Die heftigen Regengüsse, die
der außergewöhnlichen Trockenheit
des Sommers folgten, haben in
verschiedenen Gegenden der Pro-
vinz Zerstörungen verursacht und
man sollte daher in bezug auf
das Herbstwetter recht vorsichtig sein.

Calgary. Nachdem in den
Kohengruben die Arbeit wieder
aufgenommen worden ist, wird es
immerhin zwei Monate dauern,
ehe alle Teile der Provinzprovinzen
mit Kohlen versorgt werden können.
Wenn die Vorräte gleichmäßig ver-
teilt werden und der Bestand durch
die Bahnen ungehindert fließend,
braucht kein Kohlenmangel einzu-
treten.

Vethbridge. Sechs markierte
und stark bewaffnete Banditen,
die alle Leutungsdrähte durchschnitten
hatten, drangen in die Union Bank
in Foremont, südlich von hier,
knittelten die Beamten und raubten
\$12,000 in Bargeld und viele Wert-
papiere. Sie entkamen in einem
Automobil über die Grenze.



- Superior Mehl, 98 Pfd. Sack 3.50
- Brairie Rose " " 3.25
- Humboldt Special " " 3.00
- Strong Bakers " " 2.75
- XXXX Mehl " " 1.75
- Koggenmehl " " 3.25
- Kleie 100 Pfd. Sack 1.15
- Shorts " " 1.25
- Berstenkrot " " 1.35
- Baferkrot 100 Pfd. Sack 1.35
- Corn (kerleimert) " " 2.75
- Goroller Hafer 20 Pfd. Sack 75c
- Corn Meal 25 " 1.00
- Staf Meal 25 " 1.50
- Staf Food 25 " 3.25
- Geflügel Futter Paket 50c
- Honig 10 Pfd. 3.00

Diese Preise behalten Gültigkeit bis
andere veröffentlicht werden.
**McNab Flour Mills,
Ltd., HUMBOLDT.**

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu
unerbörten billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

auszuschaffen haben wir und entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle
seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet, ins Reine bringt
und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgen-
den prächtigen Prämien portofrei zuzuschicken gegen Extrazahlung von
nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Ge-
betbuch für katholische Christen, Weltentastchen-Format. Auf
starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder
mit Goldschnitt, Gold- und Farbenprägung, Mundreden. Der
Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Tugend zwei der folgenden prachtvollen
Delfarbendruck-Bilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll,
sorgfältig verpackt und portofrei:

- Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
- Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.
- Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe
nach dem Gnadenbild
- Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
- Der heilige Schußengel.
- Der hl. Petrus mit den Schlüsseln.
- Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
- Papst Benedikt XV.

Retailpreis pro Stück 25 Cents
Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Delfarbendruck-Bilder
Derz Jesu und Derz Maria, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll groß,
sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der
den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei
zugesandt gegen Extrazahlung von
nur 50 Cents.

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten
englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für
nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem bischöflichem Leder
mit Goldprägung und Mundreden. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 5. Dergeliebte Taq. Gebetbuch mit watter-
tem, hartem Lederband. Blind- und Goldprägung. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 6. Wade Mecum. Tolche Gebetbuch auf
seinem, hartem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, watterter
Lederband mit Goldprägung. Mundreden, Retailpreis \$1.10.

Eines der folgenden Gebetbücher als Prämie gegen Extrazahlung von
nur \$1.00

Prämie No. 7. Herr, Dein Wille geschehe. Gebet-
buch mit mittelgroßem Druck, handlichem Format,
368 Seiten, hartem Lederband und Goldschnitt.

Prämie No. 8. Ruhe in Gott. Ein Gebetbuch mit
großem, schwerem Druck. Eignet sich für ältere Leute
mit schwachen Augen. Starker Einband, Holzdruck.

Prämie No. 9. Goldener Himmelschlüssel. Ein
Gebetbuch mit großem, schwerem Druck für bejahrte Leute,
starker Einband mit Holzdruck.

folgende Prämie ist ein wunderliches, deutsches Gebetbuch, das vor
dem Kriege schon \$2.25 gekostet hat, jetzt aber sichtlich einen Wert
von \$3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unerbörten
Prämien-Preise von
nur \$1.50

Prämie No. 10. Himmelsblüten. Gebetbuch mit extra
seinem Lederband und reicher Prägung. Anzahl auf der Innen-
seite. Feingoldschnitt. Schloß. Größe 3 1/2 x 3 1/2 Zoll. Anzahl
einen Zoll hoch. 296 Seiten.

Prämie No. 11. M. B. Verhaftet. Katholische
Handhabilität. Kurze Auslegung auf fünf- und sechstag-
liche Gebete und Evangelien, etc. Herausgegeben von P. Theobald
Albrecht. 147 Seiten. No Leder gebunden. Holzdruck.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Katecheten ein recht prächtiges
Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen
zu dem niedrigen Preise von
nur \$1.75.

Prämie No. 12. Der heilige Kreuzweg. 14 prächt-
volle Delfarbendruck-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines
jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eignet sich für Pfarrkirchen
und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Die folgenden prächtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein
volles Jahr voraus bezahlen portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von
nur \$2.00

Prämie No. 13. Dr. Karl Breuls deutsch-englisches
und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der
besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem
deutschen Hause Canadas fehlen. Seitenanzahl 47 bei 7 1/2 Zoll,
1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12
Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der
in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigen-
namen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden.

Prämie No. 14. Goffine, Explanations of the Epistles
and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals.
Verzählende Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf
bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Heber 1600 Seiten.
SOLID in gezeichnetem Leinwand gebunden.

Bei Einleitung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man
die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbe-
zahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns
den Extrabetrage einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen
Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag ein-
senden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges
gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß
für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden
Extrazahlungen machen.
Die Prämien werden portofrei zugesandt.
Man adressiere:
St. Peters Bote, MUENSTER, SASK.